

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 71 (2000)
Heft: 1

Rubrik: In eigener Sache : Personelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erwin Gruber: ein neues Gesicht auf der Geschäftsstelle

MAN(N) MUSS SEINEN TRAUM FINDEN DANN WIRD DER WEG LEICHT

Von Erika Ritter

Ob der junge Mann, der mir am Kaffeestaubhaustisch gegenüber sitzt, den seinen gefunden hat?

«Ich denke, dass es ein guter Entschluss war, die Bewerbung beim Heimverband Schweiz.» Beworben hat er sich auf das Inserat hin, mit welchem auf der Geschäftsstelle in Zürich *ein Leiter / eine Leiterin für den Bereich Dienstleistungen/Marketing* gesucht wurde. Am 1. November hat er seine neue Aufgabe angetreten, «...noch eine zu kurze Zeit, um sagen zu können, dies möchte ich anders haben und jenes sollte man neu einführen. Das wäre vermessen, man darf sogar sagen arrogant. Die andern Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Team haben ihre bisherige Arbeit nicht einfach grundlos so und nicht anders erledigt.» Erst gelte es für ihn, alle persönlich in und mit ihrem Arbeitsfeld richtig kennenzulernen. «Zusammenarbeit wird für mich gross geschrieben.»

Wer so spricht, ist erst vor wenigen Wochen ins Team an der Lindenstrasse eingetreten. *Erwin Gruber* heisst der «Neue», den es im Gespräch auszuloten gilt, um mehr von ihm zu erfahren, um seinen Hintergrund aufzuzeigen und für die Leserschaft der Fachzeitschrift Heim ein Bild in Worten zu zeichnen.

Erst die sicheren Angaben: Erwin Gruber ist 40 Jahre alt, verheiratet und Vater einer zweijährigen Tochter und eines einjährigen Sohnes. «Zur Familie gehören ausser meiner Frau Simone, den Kindern Angelina und Pascal aber auch noch der vierjährige Schäferhund Sancho, der mich mit seinen vier Beinen jeweils auf Trab hält und die Katze Mioggi.» Alle zusammen wohnen neu im aargauischen Rottenschwil, am oberen Ende des Flachsees im Freiamt. Dort hat die Familie ein kleines Haus mit Garten gemietet. «Das ist aber Sache meiner Frau. Aargau hin oder her: Rüebli werde ich persönlich keine pflanzen.» Ob er denn körperliche Aktivität als Ausgleich zur Arbeit im Büro nicht möge. «Doch, schon. Aber dann mit der Familie, mit den Kindern vor allem, beim Tennis, Joggen oder Velo fahren in Begleitung von Sancho, der dann jeweils müder ist als ich.» Früher, in der Jugend, da stand Kanufahren, Wildwasserfahren ganz gross auf dem sportlichen Betäti-

gungsprogramm. «Heute wäre ich froh, wieder mehr Zeit für den Tennis-Sport zu haben.»

Früher?

Aufgewachsen ist Erwin Gruber in Andelfingen, im zürcherischen Weinland. Die Eltern führten dort ein Dorf-Beizli. In Erinnerung geblieben an diese Zeit sei ihm vor allem die Mitarbeit, die mit zunehmendem Alter immer intensiver von ihm gefordert wurde. In der Küche, im Service, überall habe er mitgeholfen, wo es eben gerade nötig war. Die Eltern seien durch den eigenen Betrieb zwar immer da gewesen, anwesend, aber... «Es hiess trotzdem viel auf die Eltern verzichten. Der Betrieb verlangte ihnen alles ab. Ihre Präsenzzeit war enorm gross. Einen Betrieb selbständig führen, bedeutet nicht einfach, am Stammtisch sitzen und mitkommunizieren, lies klatschen.»

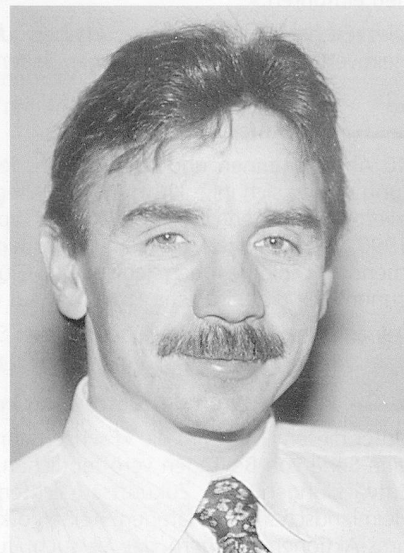
Darum konnte sich der heranwachsende Sohn nach Abschluss der Schulzeit in Andelfingen nicht dazu entschliessen, im Gastgewerbe eine Lehre anzutreten. Er entschied sich für eine Lehre als Maschinenmechaniker.

Dann kam die Rekrutenschule als Panzerabwehr-Kanonier. «Das war für mich wiederum ein lebensbestimmender Abschnitt. Weitermachen oder nicht? Ohne weitere Militärzeit hätte ich mich für eine Montage-Arbeit im technischen Bereich entschieden. Weitermachen im Militär bedeutete, eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich.»

Der Entscheid wurde Erwin Gruber leicht gemacht. Mit dem Vorschlag zur militärischen Weiterausbildung waren die Weichen gestellt. Eine lange Militärzeit folgte. Heute bekleidet er den Rang eines Hauptmanns.

Neu orientieren und weiter lernen

Seinem Vorsatz gemäss bildete er sich zusätzlich berufsbegleitend zum technischen Kaufmann aus und stieg als Juniorprogrammierer in die Informatik ein. Schon bald arbeitete er als Analytiker und wurde Teilprojektleiter. «Dann kam ein neues Angebot meiner damaligen Firma: ob ich helfen wolle, einen Bereich Marketing aufzubauen. Aus dem spezifischen Bereichs-Marketing wurde bald einmal ein Marketing-Konzept für den



Erwin Gruber: Viel Verständnis für die Anliegen und Bedürfnisse der Heimleitungen.

Foto Erika Ritter

gesamten Betrieb.» Erwin Gruber nutzte die Gelegenheit zum Weiterlernen und absolvierte die Ausbildung zum Marketingplaner.

Geschäftliche Veränderungen im Management seiner bisherigen Firma veranlassten ihn, nach 10 Jahren Firmentreue eine neue Stelle zu suchen. Er kam als Marketingleiter in ein neues Umfeld.

Doch damals begann er, zusammen mit seiner Freundin und heutigen Ehefrau Simone, mit der «Selbständigkeit zu liebäugeln. Wir wollten gemeinsam etwas bewegen und entschlossen uns, in die Gastronomie einzusteigen. Unser Traum war ein eigenes Hotel.» Klar, dazu gehörte die Wirtefachprüfung. Kein Problem für den initiativen und lernwilligen jungen Mann. Gemeinsam übernahmen die beiden in Brütten ZH ein Motel/Restaurant, welches sie zwei Jahre lang führten.

Dann kam für die Grubers ein Angebot aus dem Bündner Land. In Valbella war im Sporthotel Panorama die Direktion neu zu besetzen. Ganz selbständig machten sie sich jedoch erst, als sie in Sörenberg zwei Hotels in Pacht übernahmen.

«Das war jedoch keine glückliche Wahl. Von den Betrieben her nicht und auch sonst.» Die Hotels wurden vom Besitzer verkauft und Erwin Gruber und seine Frau beschlossen, sich wieder nach

Sektion Zürich in Zukunft mit GeschäftsstellenleiterIn

(ar) Die Sektion Zürich des Heimverbandes Schweiz hat an einer ausserordentlichen Generalversammlung im November 1999 der Schaffung einer neuen Stelle für eine Geschäftsstellenleiterin oder einen Geschäftsstellenleiter zugestimmt.

Das bereits bestehende Sekretariat wird somit um eine Geschäftsstellenleitung ergänzt. Dies ist nach Ansicht des Vorstandes nötig geworden, weil «der Vorstand sehr viel Arbeit leistet, welche er in Zukunft nicht mehr in der Lage ist, zu leisten, da die Zeitbelastung für den Heimverband gegenüber der Institution nicht mehr zu verantworten ist».

Zu den Aufgaben der neuen Stelle gehört unter anderem die Interessenvertretung der Sektion Zürich in Politik und Verwaltung, die Kontaktpflege zum Dachverband und anderen Organisationen, Öffentlichkeitsarbeit, Weiterbildung und die Koordination von Beratungen. Dabei sollen sowohl der Bereich Alters- und Pflegeheime, Heime für erwachsene Behinderte wie auch Kinder- und Jugendheime berücksichtigt werden. Die zusätzlichen Kosten von rund 180 000 Franken werden von diesen drei Bereichen mit einem Verteilschlüssel von 50%/30%/20% übernommen.

einer Tätigkeit umzusehen, die mehr Zeit für die Familie liess, mehr Ordnung im Alltag und regelmässigeren Strukturen. Die eigene Kindheit hatte Erwin Gruber eingeholt.

...und dann zum Heimverband Schweiz?

Doch was bewog den inzwischen dipl. Hotelier VHS dazu, sich auf das Inserat hin beim Heimverband Schweiz zu melden?

«Im Heimwesen sind eine ganze Reihe von Dienstleistungen nicht so anders gelagert als in der Hotellerie. Gerade im Bereich der Alters- und Pflegeheime geht doch Vieles in diese Richtung mit Verwaltung, Restauration, Logement und so weiter.» Damit könne er auch viel Verständnis für die Bedürfnisse und Anliegen der Heimleiter aufbringen, erklärte Erwin Gruber im Gespräch weiter. Auch übernehme er gerne wieder vermehrt Marketingaufgaben... nicht nur,

aber auch... «Es sollte eine Aufgabe sein, in welcher der Mensch eine grosse und zentrale Rolle spielt. Und die habe ich hier gefunden: der Heimverband setzt sich letztlich für Menschen ein, nicht für Produkte.»

Ja, und dann seien da auch die Ansprüche der Familie wichtig. «Darum auch das Haus, das für alle passt. Hier muss es für meine Frau, die Kinder, Hund und Katze stimmen. Sie verbringen die meiste Zeit dort. Für mich muss vor allem der Arbeitsplatz stimmen.» Auch sei der gesellschaftliche Aspekt während der Phase Hotellerie zu kurz gekommen, keine Oper, kein Musical... Zum Tennisspielen hat die Zeit auch nicht mehr gereicht. Ganz früher habe er selber einmal Musik gemacht, Gitarre gespielt in einer Folklore-Gruppe. «Aber es hat mich eher zum Sport gezogen.» Heute sind es Velo und Hund, welche für den beweglichen Ausgleich sorgen.

Hat Erwin Gruber seinen Traum gefunden?

«Ich wurde in Zürich vom gesamten Team sehr gut aufgenommen und rasch voll integriert. Das tut gut. Erfahrene Leute bringen mehr Toleranz und Zuverlässigkeit mit in die Arbeit hinein. «Er fühle sich hier wohl, auch von der Arbeit her und sei froh, dass da jemand Forderungen an ihn stelle. «Herausforderungen sind immer richtig.» Auch zu Gunsten der Familie sei er je länger je mehr überzeugt, beruflich das Richtige getan zu haben. Die Praxistage in den Heimen hätten ihm deutlich genug vor Augen geführt, welchen Wert das Familienleben habe.

Der Heimverband Schweiz wünscht dem neuen Mitglied im Zürcher Team viel Befriedigung bei seinem Tun und dass ihm der Weg – gemäss unserem Titel – unter den gegebenen Voraussetzungen leicht werde. ■

FACHTAGUNGEN 2000 BEIM HEIMVERBAND SCHWEIZ

Fachverband Kinder und Jugendliche

Donnerstag/Freitag,
7./8. September 2000
(Open Space Conference)

Fachverband erwachsene Behinderte

Montag/Dienstag, 5./6. Juni 2000
(Open Space Conference)

Fachverband Betagte

Donnerstag/Freitag,
26./27. Oktober 2000
(Open Space Conference)

Schweiz. Berufsverband der Heimleiter und Heimleiterinnen

Freitag, 28. April 2000
Vormittag: Delegiertenversammlung
Nachmittag: Fachtagung

Im Übergang zu einem neuen Jahrtausend ist es an der Zeit, sich für zwei Tage zusammen zu finden und in Ruhe über die Zukunft nachzudenken. Eine «Open Space Conference» scheint das richtige Mittel dazu. Sie bietet Gelegenheit nachzudenken, Ideen auszutauschen und Massnahmen zu planen.

In einer Open Space Conference können zu Beginn der Tagung alle Teilnehmenden ein oder auch zwei Themen nennen, deren Bearbeitung ihnen sehr wichtig ist und an dem bzw. an denen sie mit einer Gruppe interessierter Kolleginnen und Kollegen arbeiten

wollen. Zunächst werden alle Themen gesammelt, aufgeschrieben und an die Wand gehängt, damit keine Idee verloren geht. Danach werden in zahlreichen, sich selbst konstituierenden und selbständigen Arbeitsgruppen Themen besprochen und Vorschläge weitmöglichst konkretisiert bzw. Projekte konzipiert. Am Abend des ersten Tages werden die Sekretärinnen/Sekretäre der Arbeitsgruppen einen kurzen Bericht schreiben und dem Konferenzsekretariat abgeben. Am Morgen des zweiten Tages lesen alle Teilnehmenden alle Berichte und beurteilen deren Dringlichkeit. Im Plenum werden sodann Prioritäten gesetzt, welche Themen vorrangig weiterbearbeitet werden sollen und welche Projekte als erste zur Umsetzung gelangen sollen. Im abschliessenden Teil der Konferenz wird wiederum in Arbeitsgruppen das weitere Vorgehen für die Behandlung der vorrangigsten Themen besprochen.

Notieren Sie sich deshalb heute schon Themen, die Ihnen beim Lesen dieser Ankündigung eingefallen sind! Nur: «Wer mitmacht, kommt zum Zuge!»

Gemeinsam eine OSC durchführen, heisst gemeinsam das Engagement für die Sache stärken, die unterschiedlichen Kompetenzen ergänzend einsetzen und sich gegenseitig ermutigen, die Herausforderungen, welche der starke Wandel der Gesellschaft an alle stellt, anzunehmen.